

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.

Vierteljährlicher Abonnementssatz in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr

die gespaltenen Petitsätze oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen - Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34,
Heinrich Nek, Coppernicusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insetaten-Annahme auswärts: Strassburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Brandenburg: Der "Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stabsrämmerei Aulzen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et. Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Insetaten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Insetaten-Annahme auswärts: Berlin: Haasestein und Vogler. Rudolf Rosse, Invalidenbant, G. L. Daude u. Co. u. samm. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a/M., Nürnberg, München, Hamburg, Königslberg etc.

Für den Monat Juni
abonniert man auf die
"Thorner Ostdeutsche Zeitung"

für den Preis von nur

50 Pfennig (ohne Bringerlohn).

Abonnementbestellungen nimmt jede Postanstalt, jeder Landbriefträger, die Abschlagsstellen und die Expedition entgegen.

Vom Reichstage.

227. Sitzung vom 22. Mai. 12 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung der Handwerker-Vorlage.

Bei § 100a liegt ein Antrag Schneider (fr. Vp.) vor, wonach behufs Erklärung über die Zustimmung zur Bildung der Zwangsinnung eine besondere Befreiung an die Beteiligten erforderlich sein und ortsübliche Bekanntmachung nicht genügen soll.

Für den Antrag treten die Abg. Kopisch (fr. Vp.), Dianu (ul.) und Richter (fr. Vp.) ein.

Minister Breitfeld plädiert gegen den Antrag und versichert, es werde alles geschehen, um die wirkliche Mehrheit zu ermitteln. Der Antrag belaste nur die Innung mit Kosten.

Abg. Richter (fr. Vp.) nimmt nochmals das Wort, indem er betont, mit der theoretischen Auskundigung, daß alles geschehen werde, sei noch nichts getan. Werde der Antrag abgelehnt, dann hätten die Ortsverbände doch zu viel Spielraum betrifft der Art der Bekanntmachung.

Bei der Abstimmung über den Antrag, welche auf Antrag des Abg. Richter eine namentliche ist, ergiebt sich Beschlussfähigkeit des Hauses. Es stimmen 58 für und 103 Abgeordnete gegen den Antrag.

Die Sitzung wird geschlossen und die nächste auf 1 Uhr 50 Minuten anberaumt.

Schluss 1 Uhr 20 Minuten.

228. Sitzung vom 22. Mai. 2 Uhr.

Es findet die Abstimmung über den Antrag Richter-Schneider statt. Für denselben stimmen die Linken, die Polen, einzelne vom Zentrum, Prinz Hohenlohe und Schulz-Lipiz. Die Bählung ergibt 65 für, 113 gegen den Antrag.

Das Haus ist wieder beschlussfähig.

Die Sitzung wird geschlossen und die nächste auf 2½ Uhr anberaumt. Tagesordnung: Servistar (Große Heiterkeit.)

Schluss 2 Uhr 5 Minuten.

229. Sitzung vom 22. Mai. 2½ Uhr.
Am Ministerthüre: Staatssekretär Graf Posadowsky.

Tagesordnung: Zweite Lesung des Servistar- und der Klasseneinteilung der Orte.

Abg. Lieber (Betr.) als Referent berichtet über die Kommissionsbeschlüsse, worin die Verleihung einer Anzahl Orte in eine höhere Servistklasse vorgeschlagen wird.

Die Vorschläge der Kommission gelangen zur Annahme.

Eine größere Anzahl Anträge aus dem Hause auf Heraufsetzung weiterer Orte in höhere Klassen wird abgelehnt.

Nach Erledigung der Klasseneinteilung vertagt sich das Haus.

Abg. v. Lebeck (cons.) nimmt jetzt das Wort, um mit Bedauern festzustellen, daß einige Abgeordnete die Geschäfte des Hauses dadurch verzögerten, daß sie vorhin bei den Bählungen sich absichtlich zurückgehalten hätten. Das sei rücksichtslos und schädigend die Würde des Hauses.

Abg. Singer (Soz.) begreift nicht, woher von Lebeck das Recht nehme, sich als Mahner und Warner und Wahrer der Würde des Hauses zu gerieren.

Abg. v. Lebeck erwidert, Herr Singer habe ihm in keiner Weise vorzuschreiben, was er thun oder lassen solle.

Nächste Sitzung Montag; Tagesordnung: Servistar, Handwerker-Vorlage, dann die neue Gewerbe-Novelle betr. Konfessionsindustrie.

Schluss 2½ Uhr.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

15. Sitzung vom 22. Mai.

Mehrere Rechnungssachen werden debattelos erledigt.

Es folgt der Bericht der Budgetkommission über die Novelle zum Staats-Kamten-Stellkriegsrecht.

Der Referent Herr Zweiger beantragt unveränderte Annahme der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung.

Das Haus beschließt demgemäß.

Hierauf folgt der Bericht der verstärkten Kommission für kommunale Angelegenheiten über den Entwurf einer Städteordnung für die Provinz Hessen-Nassau und über den Entwurf einer Landgemeindenordnung für dieselbe Provinz.

Nach längerer Debatte wird in der Gesamtabstimmung die Städteordnung für Hessen-Nassau mit großer Mehrheit angenommen, dergleichen auf Antrag des Freiherrn v. Marschall die Landgemeinde-

hardt zu, „aber heute ist auch nicht ein Tag wie der andre, bedenken Sie doch, Herr Pfarrer, was die jungen Mädchen einander alles zu sagen haben.“

„Sie mögen Recht haben,“ nickte Pfarrer Haberkorn, der in seiner einfachen, offenen Weise seinen Anstand genommen hatte, auch seine langjährige treue Hausgenossin mit der durch den Justizrat gebrachten Nachricht bekannt zu machen. „Sie wird hoffentlich meine Geduld nicht allzu lange auf die Probe stellen.“

Er blieb im Garten und spähte den Weg hinunter, den Lydia heraukommen mußte, während Frau Reinhardt ins Haus zurückkehrte, um das Abendessen zu bereiten. Nach Verlauf einer halben Stunde kam sie wieder und fragte, ob der Herr Pfarrer im Garten speisen wolle, oder ob sie im Zimmer decken solle.

„Ach, ich möchte nicht eher essen, als bis Lydia wieder hier ist,“ entgegnete der alte Herr.

„Aber es ist schon später, als der Herr Pfarrer gewohnt ist und es belommt Ihnen gar nicht gut, wenn Sie so kurz vor dem Schlafengehen zur Nacht essen,“ wandte die um das Wohl ihres Herrn sehr besorgte Frau ein.

„Ich habe noch keinen Appetit; Lydias langes Ausbleiben beunruhigt mich,“ entgegnete er.

„Wie kommen Sie mir nur heute vor? Was soll ihr denn auf dem Wege vom Schlosse hierher geschehen?“ rief die Frau.

„Ich verstehe mich selbst nicht,“ versetzte der Pfarrer nachdenklich. „Es mag wohl die Rückwirkung der heute eingetroffenen Nachricht sein; ich bin aufgereggt —“

„Nun, Fräulein Lydia trägt ja von den Laufenden, die sie gerettet hat, nichts in der Tasche, daß man Räuber und Wegelagerer

ordnung für Hessen-Nassau in der Fassung der Kommission, und zwar en bloc.

Schließlich wird noch der Gesetzentwurf betr. die Regelung der Richtergehälter in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung: Montag. Tagesordnung: Kleinere Vorlagen, Nachtragsforderung für den Bau des Dortmund-Ems-Kanals.

Hans der Abgeordneten.

89. Sitzung vom 22. Mai.

Dritte Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Tagessalder und Reisekosten der Staatsbeamten. — Die Vorlage wird nach kurzer Debatte definitiv angenommen. — Fast debattelos werden ebenfalls in dritter Lesung die Offizierwittwenkassen-Novelle und der Gesetzentwurf betr. die kommunalen Forstschutzbeamten im ehemaligen Herzogthum Nassau, sowie ohne jede Debatte der Antrag Vangerlans auf Aufhebung der brandenburgischen Konstistorialordnung von 1573 angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. Erwerb von Theilen des Aachen-Maastrichter Eisenbahnhinternehmens.

Minister Thiele macht auf Grund des hier eingegangenen Berichts diejenigen Mitteilungen über das Gerolsteiner Eisenbahnglück, die er gestern im Herrenhaus gegeben hat. Der Unfall sei der schwerste, der sich seit Dezennien im Staatsbahnbetriebe ereignet habe, und der so recht geeignet sei, an die latente Gefahr zu gewähnen, die stets im Eisenbahnbetriebe liegt, und zur immer größeren Sicherung deselben anzuspornen. In dieser Beziehung werde die Verwaltung nichts versäumen. Der Minister bestätigt dann für diese Verstaatlichungsvorlage und den Nachtragsetat zur Erweiterung der Bahnhöfe von Aachen, Düsseldorf und Dörem.

Vizepräsident Dr. Krause gibt dem tiefsten Hauses für die von dem Eisenbahnglück betroffenen Ausdruck. (Die Mitglieder des Hauses erheben sich vor den Sitzen.) — Die Verstaatlichungsvorlage wird an die Budgetkommission verwiesen.

Es folgt die zweite Lesung der Sekundärbahnhvorlage. Nach kurzer Debatte gelangt dieselbe zur Annahme und mit dieser Aenderung die ganze Vorlage.

Nächste Sitzung Montag. Dritte Lesung der Sekundärbahnhvorlage und Initiativanträge. (Bunzlau Antrag Rickert betr. Dissidentenkinder.)

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Mai.

Die Zahl der Ritter des Eisernen Kreuzes I. Klasse, die in der deutschen Armee noch in den Dienstalterslisten der aktiven Armee geführt werden, ist auf 83 zusammen-

geschmolzen, von denen 69 dem preußischen, 8 dem sächsischen, 5 dem bayerischen und 1 dem württembergischen Heere angehören. Unter ihnen befinden sich 7 Generalfeldmarschälle und Generalobersten, 7 Generale der Inf., Cav. und Artillerie, 15 Gen.-Lts., 13 General-Majors, 10 Obersten und 1 Major (v. Parpart vom 2. Dragoner-Regiment). Ferner haben noch 9 Bezirkskommandeure, 2 Gendarmerie-Offiziere, 2 Invalidenoffiziere und 1 Offizier z. D. in aktiver Dienststellung das Eiserne Kreuz I. Klasse.

— Der Abg. Prinz Hohenlohe wird in der „Kons. Korresp.“ aufgefordert, angesichts seiner Abstimmung (mit den „vaterlandslosen Gesellen“) seinen Platz auf der linken Seite des Reichstags zu nehmen. — Die konservative Partei aber hat doch nicht über die Plätze der Abgeordneten zu verfügen, und Abg. Prinz Hohenlohe würde auch beim besten Willen garnicht in der Lage sein, seinen Platz auf der linken Seite des Reichstags einzunehmen, weil auf der linken Seite überhaupt schon seit längerer Zeit kein einziger Platz mehr frei ist. Bei den Ersatzwahlen sind nämlich schon so viel Konservative durchgesunken und durch Männer der Linken ersetzt worden, daß im Reichstage nur noch auf der rechten Seite freie Plätze vorhanden sind.

— Ein nettes Blatt ist das „Kleine Journal“ in Berlin, das angesichts der Neckenovelle über den Parlamentarismus herzieht und den Reichstag, speziell den Abg. Richter zu beschimpfen sucht. Wie jetzt bekannt wird, hat der Herausgeber des „Kleinen Journal“ Dr. L. Leipziger noch vor nicht langer Zeit in Stuttgart Verhandlungen mit den Führern der Deutschen Volkspartei anstrengt lassen, um für sein Blatt die Anerkennung als Organ der Deutschen Volkspartei für Berlin zu erlangen. — Für ein solches Organ wird sich Hansemann bedanken!

— Gegen Stöcker richtete sich in der Kreissynode Berlin-Tönn-Stadt, die am Freitag ihre Tagung begann, eine Anfrage des Synodenal Prof. Dr. Weber. Er stellte an den Exhosprediger die Anfrage, ob der im Witte-Stöcker-Prozeß vom Vertreter Witte & Rechtsanwalt Lenzmann, erhobene Vorwurf,

Der Mond war aufgegangen, als Pfarrer Haberkorn aus dem Hause trat, und beleuchtete den am Ufer des Flusses sich hinziehenden, auf der andern Seite von rebenumkränzten Höhen eingeschlossenen Weg, den er zu verfolgen hatte. Von einer nahegelegenen Landungsstelle erklang das Läuten des Dampfbootes, das dort soeben angelegt hatte, und das Schnauben und Prusten der Maschine, als das Fahrzeug sich wieder in Bewegung setzte. Aus den Fenstern der Gehöfte, an denen er vorüberlief, schwamm Licht, hier und da schlug ein Hund an; es kamen auch einzelne Wanderer, die ihm einen „guten Abend“ boten; — im ganzen war der Weg aber doch wenig belebt und von derjenigen, die er darauf zu finden gehofft, war nichts zu erblicken.

Mühsam stieg der alte Herr den Schloßberg hinan. Er war sonst noch ein ganz rüstiger Fußgänger, heute schien es ihm aber, als ob er Blei in den Füßen habe. Endlich war er oben und stand vor dem vom Schloßverwalter bewohnten Hause; aber ziemlich schwer ward ihm das Herz! Es war hier bereits alles dunkel und still.

Er kloppte. Hundegebell ließ sich hören. Ein Laden wurde aufgestoßen und eine etwas verdrießliche Stimme fragte, wer da sei.

Der Pfarrer nannte, dem geöffneten Fenster näher tretend, seinen Namen. Der Schloßverwalter, denn er war es selbst, der gefragt hatte, stieß einen Ruf der Verwunderung aus und beugte sich aus dem Fenster; die Verfassung, in welcher er sich befand, bewies deutlich, daß er im Begriffe gestanden hatt, sich zur Ruhe zu begeben.

„Herr Pfarrer, Sie? Mein Heiland, was führt denn Sie noch so spät hierher? Ich werde sogleich aufmachen.“

Stöder habe einmal sein schriftlich gegebenes Ehrenwort gebrochen, diesem Verlangung zur Entlastung des schweren Vorwurfs gegeben habe. — Syn. Stöder erklärt, er verstehe nicht, was diese Anfrage sein solle, da die Dinge in keiner Weise substanziert seien. Er sehe in dieser Sache nichts anders, als eine Parteisache. Syn. Weber: Die Dinge gehören deshalb hierher, weil ich der Meinung bin, daß es sich mit der Würde einer Synode nicht verträgt, wenn ein solcher, gegen ein Mitglied erhobener Vorwurf nicht rite widerlegt wird. Syn. Stöder: Weisen Sie mir doch den Fall nach, Herr Synodalre Weber, und bringen Sie mir das angeblich schriftlich gegebene und von mir gebrochene Ehrenwort! Es sei ihm unbegreiflich, wie man eine verständige Versammlung mit so unfestzurüttenden Dingen beherrigen könne. — Syn. Weber: Ich darf also danach annehmen, daß nichts an der Sache ist? — Syn. Stöder: Ich weiß nicht, wieviel an der Sache Märchen ist, wieviel Wahrheit sein soll. Sie liegt so weit zurück, daß ich mich darauf nicht befinnen kann. — Vorsitzender Superint. Hübler: Ich finde, daß bei einem so schweren Vorwurfe die Grundlagen vorgelegt werden müssen, daß man sich nicht nur auf Zeitungsnotizen beziehen darf. Damit ist die Weber'sche Anfrage erledigt.

Den Titel "Schulmeister" scheint, wie man dem "B. L." schreibt, das Amtsgericht Greifenhagen in Pommern ähnlich wieder zu Ehren bringen zu wollen. Ein Lehrer in der Umgegend von Stargard erhielt dieser Tage von dem genannten Gericht ein Schreiben, dessen Adresse wörtlich lautete: "Herrn Küster und Schulmeister S. in C." Der Titel "Schulmeister" ist nun zwar sehr inhalts- und ursprünglich auch sehr ehrenvoll, hat heute jedoch für den Lehrerstand eine wenig schmeichelhafte Bedeutung und wird unter Umständen als Beleidigung aufgefasst, die bereits in vielen Fällen durch gerichtliche Straferkenntnisse eine Sühne gefunden hat. Eigentlich sollte das Greifenhagener Amtsgericht das wissen.

Zur Affäre des Reg.-Assessors Plehn mit dem Rendanten der Gemeindesteuerkasse in Bromberg wird von dort geschrieben, daß dieselbe noch nicht endgültig erledigt sein dürfe, da der Rendant beachtigt, in einem Immediatgeleiche an den Kaiser diese Angelegenheit zur Sprache zu bringen und um Niederschlagung der gegen ihn vom Bromberger Regierungs-Präsidenten festgesetzten Strafe zu bitten. — In Bromberger Kreisen ist übrigens nichts davon bekannt, daß auch gegen den höheren Regierungsbeamten Assessor Plehn eine Strafe, wie gegen den Rendanten B., vom Regierungspräsidenten festgesetzt worden ist. — Im Anschluß an die Bromberger Affäre erinnert die "Volksztg." an einen ähnlichen Fall, der zwar einige Jahre zurückliegt, aber wegen der in erster Linie beteiligten Persönlichkeit doch noch von Interesse sein dürfte. Eines schönen Tages erschien nämlich im Ministerium des Innern in Berlin ein Herr mit einem persön-

lichen Anliegen, der sich sehr herausfordernd und dreist benahm und den Beamten gegenüber aufrat, als hinge ihr Wohl und Wehe von ihm ab. Besagter Herr behielt seinen Hut auf dem Kopfe und zögerte auch, ihn abzunehmen, nachdem ihm von einem der Beamten das Unanständige seines Verhaltens klar gemacht worden war. Aber da kam der feine Herr mit der klebsamen Kopfbedeckung schön an: es wurde ihm in unzweideutiger Weise mit der Geltendmachung des Hausrats gedroht. Da mußte denn der würdige Hutträger klein beigeben. Er verließ unverrichteter Sache das Lokal. Der huttragende Held dieser Erzählung aber war der frühere Abgeordnete, frühere Synodalre, frühere Chefredakteur der "Kreuzzeitung", Herr Freiherr von Hammerstein.

"Ist Lydia nicht hier?" rief oder stammelte vielmehr der Pfarrer, sobald er seiner ansichtig wurde.

Der Schloßverwalter prallte förmlich zurück. "Lydia!" wiederholte er. "Aber die ist ja noch bei hellem Tage nach dem Dorfe zurückgegangen. Erika, die sie ein Stück begleitet hat, ist lange vor dem Abendessen wieder zu Hause gewesen."

"Sie ist nicht heimgekommen!" sagte der Pfarrer, schwer Athem holend. "Es muß ihr ein Unglück zugestoßen sein."

"Ah, nicht doch, Herr Pfarrer," tröstete der Schloßverwalter, dem selbst der Schred in die Glieder gefahren war, "wer wird denn gleich das Schlimmste fürchten! Kommen Sie herein, wir wollen Erika fragen, vielleicht kann die uns sagen, wo Ihre Tochter hingegangen ist." Er zog den alten Herrn über die Schwelle in den gewölbten Hausschlund und rief nach Frau und Tochter, die aber schon mit brennenden Lichtern in den Händen, beide noch im vollen Anzuge herbeikamen. Sie hatten das Gespräch zwischen den beiden Männern mit angehört und vermochten ihre Bestürzung nicht zu verbergen.

"Ah, meine geliebte Lydia!" schluchzte Erika. "Sie war so froh, so glücklich, wie ich sie noch gar nicht gesehen habe, und da muß denn auch schon das Unheil auf sie lauern!"

"Rede doch nicht solchen Blödsinn!" verwies ihr der Vater unwillig diese Rede. "Wer wird sich denn gleich solche Vorstellungen machen? Was soll ihr denn geschehen sein?"

"Das Schlimmste! Das Schlimmste!" schrie Erika händeringend, "so ist es immer, wenn der Mensch zu glücklich ist!"

"Sage uns lieber, wo Du sie gelassen hast, als daß Du da so ins Blaue hineinschwärest," gebot nun auch die Schloßverwalterin, die inzwischen eine Thür geöffnet und den Pfarrer,

lichen Ansiegen, der sich sehr herausfordernd und dreist benahm und den Beamten gegenüber aufrat, als hinge ihr Wohl und Wehe von ihm ab. Besagter Herr behielt seinen Hut auf dem Kopfe und zögerte auch, ihn abzunehmen, nachdem ihm von einem der Beamten das Unanständige seines Verhaltens klar gemacht worden war. Aber da kam der feine Herr mit der klebsamen Kopfbedeckung schön an: es wurde ihm in unzweideutiger Weise mit der Geltendmachung des Hausrats gedroht. Da mußte denn der würdige Hutträger klein beigeben. Er verließ unverrichteter Sache das Lokal. Der huttragende Held dieser Erzählung aber war der frühere Abgeordnete, frühere Synodalre, frühere Chefredakteur der "Kreuzzeitung", Herr Freiherr von Hammerstein.

Anland.

Oesterreich-Ungarn.

Infolge des Verbotes einer Studenterversammlung gegen die Quotenerhöhung durchzogen Sonnabend Abend mehrere hundert Studenten die Straßen von Budapest unter den Ruf: "Abzug Bansy! Abzug Polizei!" Die Leitere zerstreute die Demonstranten und nahm mehrere Verhaftungen vor.

In Bosnjiacca fand eine furchtliche Wahlkämpft statt. Die Wähler griffen die zweite Kompanie des 78. Infanterie-Regiments an; die letztere feuerte und 14 Todte und über dreißig Verwundete blieben auf dem Platz. Drei Infanteristen wurden ebenfalls verwundet.

Frankreich.

Aus Oran (Algier), 23. Mai, wird gemeldet: Nachdem gestern Abend ein Israelit auf der Straße einen jungen Mann erschossen hat, brachen abermals an nisse in der Unruhen aus. Die Araber haben sich der Agitation angeschlossen, deren Spitze gegen die französische Okkupation gerichtet ist. Mehrere Dörfer sind von den Arabern belagert. Da die Truppen zum größten Theil nach der marokkanischen Grenze zur Unterdrückung der dortigen Unruhen abgegangen sind, mussten Spezialzüge mit Gendarmen nach den bedrohten Orten abgehen. Die arabischen Führer fanatisieren ihre Anhänger und versprechen ihnen einen Triumph des Islam gegen die französischen Unterdrücker.

Die "Lanterne" meldet unter dem Titel "Neuer Skandal", namens des Ministers des Innern habe ein Poliziesagent vom Fabrikanten Artos, Vassellico, 60 000 Frs. "angeboten".

England.

Der Prinz von Wales eröffnete gestern den Tunnel von Blaawall, welcher unterhalb der Themse gebaut und $1\frac{1}{4}$ Meilen lang ist und 1 400 000 Pfund gekosten hat. Die Arbeiten begannen im Jahre 1892.

Den "Times" wird aus Rom telegraphiert, König Menelik unterhande mit den Deutschen, um ein Bündnis gegen England abzuschließen.

Der sich nicht mehr auf den Füßen zu halten vermochte, ins Zimmer geführt und auf einen Stuhl gesetzt hatte. Die andern waren ihm gefolgt und umstanden ihn, es wähnte aber ziemlich lange, ehe die selbst tief erschrockenen Eltern die Tochter dazu gebracht hatten, zu erzählen, wie und wo sie sich von der Freundin getrennt hatte.

Die Sache war einfach genug. Die beiden Freundinnen hatten sich ein paar Stunden mit einander im Schloßpark aufgehalten und waren nur heraufgekommen, um mit dem Schloßverwalter und dessen Frau Kaffee zu trinken. Die Einladung der letzteren, zum Abendessen zu bleiben, hatte Lydia mit der Erläuterung abgelehnt, sie habe dem Oheim versprochen, dazu wieder zu Hause zu sein, und ihre Gewissenhaftigkeit kennend, hatte man nicht weiter in sie gedrungen.

Erika hatte sich mit ihr auf den Weg gemacht und sie genau bis zur Hälfte derselben begleitet, war dann aber auf inständiges bitten der Freundin umgekehrt, damit auch sie noch bei vollem Tageslicht wieder auf Schloß Wiesenburg sei.

"Ich werde genau um halb acht Uhr im Pfarrhause sein und um dieselbe Zeit langst Du wieder oben auf dem Schloße an," hatte sie mit einem Blick auf die hübsche kleine Uhr, die sie im Armband trug, gesagt, "fügte Erika hinzu. "Dann haben wir uns umarmt und gelüst. Ach wie hätte ich denken sollen, daß dies das letzte Mal wäre!" Von neuem schluchzte sie laut auf.

"Lassen Sie sich durch das thörichte Mädchen nicht bange machen!" redete die Schloßverwalterin dem trostlosen Greise zu, "ich hole Ihnen ein Glas Wein, damit Sie nur ein wenig wieder auf die Beine kommen." Sie eilte fort, lehrte nach wenigen Minuten mit einer Flasche und einem Glase zurück und hielt das letztere, nachdem sie es gefüllt, dem Greise an den Mund, der zuerst instinktmäßig, dann aber beinahe gierig trank; die Kehle war ihm wie ausgetrocknet.

(Fortsetzung folgt.)

Zum griechisch-türkischen Krieg.

Die "Königliche Zeitung" versichert, bei dem Ausbruch der griechisch-türkischen Feindseligkeiten habe Montenegro seine Hand im Spiele gehabt. Auch die albanischen Unruhen seien seitens Montenegros vorbereitet worden. Während des Krieges habe Montenegro eine Mobilisierung vollzogen, von welcher bei der Abschiede des Landes die Außenwelt garnicht erfahren hat. Am Abend des Ausbruchs des Krieges hatte der Erbprinz mit den Offizieren eine Berathung darüber, in welcher beschlossen wurde, acht Tage später das Heer nach Skutari zu führen, wobei die Offiziere auch den Vormarsch nach Moatar gegen die Österreicher verlangten. Nachdem Griechenland Niederlagen erlitten und nach dem Eintreffen der russischen Note habe sich aber die montenegrinische Kriegslust gelegt. Weiter erfährt die "Königliche Zeitung" aus zuverlässiger Quelle, bei dem Ausbruch der Unruhen im türkischen Distrikt Nasojew während der Kämpfe um den Melunapaz habe Montenegro den Austrandsischen Waffen geliefert. Das Blatt glaubt nicht, daß die gegenwärtige Ruhe in Montenegro anhalten werde.

Die Botschafter in Konstantinopel erhalten Instruktionen, der Türkei die Grenzberichtigung strategischen Charakters mit dem Vorbehalt, daß die abzutretenden Landstriche nicht bewohnt sein dürfen, zuzugestehen. Bis zur vollen Kriegsentschädigung dürfen die Türken nur Bolo und Larissa besetzt halten.

Das Wiener "Fremdenblatt" konstatirt, daß die Türkei bereits die Nothwendigkeit anerkenne, ihre ersten Forderungen bedeutend zu ermäßigen. Das Blatt hofft daher, daß die Friedensverhandlungen einen glatten, raschen Verlauf nehmen werden.

Die Athener Blätter stimmen dem Ministerpräsidenten Rallis bei, daß Griechenland die Kriegsentschädigung und die Grenzberichtigung nicht akzeptiren könne; sie berufen sich dabei auf die Note des Grafen Murawiew, nach welcher die Angreifer die Früchte des Sieges nicht ernten sollen. Die Angreifer seien doch die Türken gewesen, da das offizielle Griechenland mit den völkermordenden Räuberbanden der Hetaria nichts zu thun gehabt habe. Die "Akropolis" räth der Regierung an, bei den Friedensverhandlungen nur ihrer und des Königs Meinung zu folgen.

Uraniazielles.

Görlitz, 22. Mai. Der Männergesangverein beginnt seine Vergnügungen mit einem Konzert im Arndt'schen Saale; auch der Kriegerverein begeht am 13. Juni ein Sommerfest. Diese Feiern haben im vorigen Jahre sehr gefeiert, sind bescheidenen Natur und fördern die kameradschaftliche Gemüthe. — Gestern entlud sich ein starkes Gewitter. — Annoe Segen, begleitet von heiligem Siegen, arm und vereinzelt, haben, nachdem in vorheriger Woche auch noch ziemlich starker Schnee gefallen war.

Culmsee, 21. Mai. Der Bezirksstag des Kriegervereins Thornt findet unter dem Vorsitz des zweiten Bezirksvorstehenden, Bürgermeister und Premierlieutenant Hartwig von hier, am 4. Juli in Schönsee statt.

Briefen, 20. Mai. Erfreuliche Fortschritte macht

unsere höhere Privatschule. Vor einem Jahr wurde die Obertertia aufgebaut, jetzt ist schon

die Untertertia eingerichtet. Zu Ostern d. J. sind

allein 25 neue Schüler hinzugekommen. Die Klassen-

verhältnisse sind deshalb auch, wie schon erwähnt, so

günstig, daß die Gehälter des Dirigenten und der

wissenschaftlichen Lehrer um je 200 Mark, die der

übrigen Lehrer um 80 bzw. 60 M. erhöht werden

können.

Schweiz, 20. Mai. In der Grüttli'schen

Todesstube werden noch immer neue Verhaftungen vorgenommen.

Nachdem in der vorigen Woche

einer der Beteiligten in Königswberg verhaftet und

dem Untersuchungsgefängnis in Graudenz zugeführt

worden ist, geschah dasselbe heute mit einem anderen

von hier, und dem Vernehmen nach hat die Untersuchung wesentliche neue Belastungsmomente zu Tage gefördert.

Elbing, 21. Mai. Ein interessanter Prozeß

schweigt zur Zeit zwischen dem hiesigen Magistrat und

dem früher bei dem Magistrat beschäftigten Magistrats-

hilfsarbeiter Bielefeld. L. wurde vor mehreren Jahren

dem Magistrat als Hilfsarbeiter eingestellt und, als

die von ihm erledigten Arbeiten im Invaliditäts-

büro geregelt waren, nach etwa zweijähriger

Tätigkeit entlassen. L. meldete sich nach Königsberg, wo

er Polizeisekretär wurde. Als er diese Stelle für

etwa eine halbe Stunde besetzte, wurde er entlassen.

Als er diese Stelle wieder besetzte, wurde er entlassen.

Als er diese Stelle wieder besetzte, wurde er entlassen.

Als er diese Stelle wieder besetzte, wurde er entlassen.

Als er diese Stelle wieder besetzte, wurde er entlassen.

Als er diese Stelle wieder besetzte, wurde er entlassen.

Als er diese Stelle wieder besetzte, wurde er entlassen.

Als er diese Stelle wieder besetzte, wurde er entlassen.

Als er diese Stelle wieder besetzte, wurde er entlassen.

Als er diese Stelle wieder besetzte, wurde er entlassen.

Als er diese Stelle wieder besetzte, wurde er entlassen.

Als er diese Stelle wieder besetzte, wurde er entlassen.

Als er diese Stelle wieder besetzte, wurde er entlassen.

Als er diese Stelle wieder besetzte, wurde er entlassen.

Als er diese Stelle wieder besetzte, wurde er entlassen.

Als er diese Stelle wieder besetzte, wurde er entlassen.

Als er diese Stelle wieder besetzte, wurde er entlassen.

Als er diese Stelle wieder besetzte, wurde er entlassen.

Als er diese Stelle wieder besetzte, wurde er entlassen.

Als er diese Stelle wieder besetzte, wurde er entlassen.

Als er diese Stelle wieder besetzte, wurde er entlassen.

Als er diese Stelle wieder besetzte, wurde er entlassen.

Als er diese Stelle wieder besetzte, wurde er entlassen.

Als er diese Stelle wieder besetzte, wurde er entlassen.

Als er diese Stelle wieder besetzte, wurde er entlassen.

Als er diese Stelle wieder besetzte, wurde er entlassen.

Als er diese Stelle wieder besetzte, wurde er entlassen.

Als er diese Stelle wieder besetzte, wurde er entlassen.

Als er diese Stelle wieder besetzte, wurde er entlassen.

Als er diese Stelle wieder besetzte, wurde er entlassen.

Als er diese Stelle wieder besetzte, wurde er entlassen.

Als er diese Stelle wieder besetzte, wurde er entlassen.

Als er diese Stelle wieder besetzte, wurde er entlassen.

Als er diese Stelle wieder besetzte, wurde er entlassen.

Als er diese Stelle wieder besetzte, wurde er entlassen.

Als er diese Stelle wieder besetzte, wurde er entlassen.

Als er diese Stelle wieder besetzte, wurde er entlassen.

gehörigkeit zur israelitischen Religion, die deutschen Gewerbelegitimationskarten für Handlungseisen als Legitimationspapiere zum Ausweise über ihre Person in Russland benutzt werden, so sind alsdann selbstverständlich mit den Vortheilen, die diese Karten hinsichtlich des Aufenthalts in Russland gewähren, auch die Pflichten, die sie auferlegen, darunter diejenige zur Lösung eines Kommisscheines, zu übernehmen. Hierach haben diejenigen Kaufleute, welche sich durch Benutzung einer Gewerbelegitimationskarte den Eintritt in Russland ermöglicht haben, keinen berechtigten Anlaß, über ihre Heranziehung zur Kommisssteuer Klage zu führen, und es kann Beschwerden, die dieserhalb erhoben werden, keine Folge gegeben werden.

— [Der Zug in's Grüne] ist gestern Vielen schlecht bekommen. Vormittags und während der ersten Nachmittagsstunden lachte die Sonne so verführerisch hernieder, daß es selbst dem ärgsten Stubenhocker schwerfallen mochte, nicht dem allgemeinen Zug "hinaus in die Ferne" zu folgen. Es war der erste allgemeine Aussugssonntag in diesem Jahre. Mit "Kind und Regel" ging's hinaus nach Ottotshin, nach dem Schießplatz, zur Ziegelei, nach Grünhof und wie die Sommerwallfahrtsorte in Thorns Umgebung alle heißen. Wie bunte Scharren von Frühlingsfaltern nahmen sich die Damen aus, die, auf die Dauerhaftigkeit der Maiwitterung und Papas Familienregenschirm zuversichtlich bauend, ihre schneigeweißen, zitronengelben, rosafarbenen Sommertoiletten zum erstenmale spazieren führten. Doch "das Unglück schreitet schnell!" Diesmal schritt es allerdings langsam. Sowohl hatte es Nachmittags schon einigemale warnend gebonnet, die dräuenden Wolkenberge hatten sich aber immer wieder zerstreut und so war man nach und nach in eine gewisse Sicherheit gelüstet worden. Da plötzlich, gegen Abend, just als männlich sich aufmachte, um, von Lannenlust, Vogelsang und Gerschäft genugsam erquict, dem heimischen Heerde zugusteuren, öffneten sich die Schleusen des Himmels und es ging ein Regenschauer nieder, gegen den sich die Schirme so wirksam erwiesen — besonders wenn mehrere Personen zugleich Anspruch an ein Exemplar dieser Möbelgattung erhoben —, wie etwa ein Schleier gegen Rüsse: es kam durch und zwar gründlich. "Alles rettet, rettet, flüchtet", und derjenige konnte von Glück sagen, dem es vergönnt war, sich auf dem Heimwege von der Ziegelei aus zu befinden, denn er hatte wenigstens das Hoffnungssimmer, sich in einen Pferdebahnwagen retten zu können, wenn derselbe nicht überfüllt war. Das Segenbild kam nämlich auch vor, wie wir uns zu unsern Leidwesen selbst zu überzeugen die trautige Gelegenheit hatten. Unser Nagelneue "Gitterblume" — vulgo Strohhut —, die heute mit betrüblich herabhängender Krämpe am Garderobenhalter von einstiger Jugend und Schönheit träumt, kann davon Zeugnis ablegen. Ja ja: ein Vergnügen eigener Art . . .

— [Vaterländischer Frauenverein.] In der am 20. Mai d. J. abgehaltenen Hauptversammlung wurde für die Jahresrechnung, welche eine Einnahme von 3918,94 Mk., eine Ausgabe von 2698,47 und einen Überschuss von 122,47 Mk. vorwies, Entlastung erheielt. In dem Überschuss ist die Summe von 500 Mk. mit einbegripen, welche zur Ausrüstung einer Kriegsbaracke als erste Rente in den Voranschlag eingesezt, aber nicht herausgezogen war. Der Voranschlag für 1897 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 4139 Mark festgesetzt. Der vom Schriftführer vorgelegte Jahressbericht wird in 500 Exemplaren gedruckt und vertheilt werden. Durch Zuruf wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder wieder- und eine Dame neu gewählt. An Unterstützungen sind seit dem 9. März d. J. gegeben: 114,30 Mk. baar an 43 Empfänger, Kaffee im Werthe von 19,56 Mk. an 28 Empfänger, Milch für Säuglinge in 4 Fällen im Werthe von 6,05 Mk., Brod an 6 Empfänger im Werthe von 3,60 Mk., 13 Fl. Wein an 12 Kranke; Kleidungsstücke in 17 Fällen, 150 Rationen Lebensmittel im Werthe von 97,30 Mark, 67 Anweisungen auf die Volksküche im Werthe von 10,05 Mk. Vierzehn Genesende erhielten in 22 wohlhabenden Häusern 88 Mittagstische. Die Vereinspflegerin machte 97 Pflegebesuche. An außerordentlichen Zuwendungen gingen bei der Vereinspflegerin (Schwester Auguste Sawicki, Strobandstraße 4) ein: 59,50 Mk. baar von 6 Gebären, 13 Fl. Wein und 2 Fl. Kognak von 3, Kleidungsstücke von 13 Gebären, 1/4 Bentner Erbsen, ein Bett und ein Waschschiff von je einem Geber.

— [Die Thätigkeit der Redemptoristen,] welche seit einigen Tagen hier Missionssachen abhalten, verschafft manchem Bestohlenen wieder sein Gut. So sind mehreren Geschäftsleuten theils durch Postanweisungen, theils auf anderem Wege Beiträge von 30 bis 50 Mk. zugegangen, ein Getreidehändler erhielt mehrere derartige Sendungen. In einem Komitor wurde sogar von einem Arbeiter "zufällig" ein 20 Markstück gefunden und prompt abgeliefert.

— [Das Banner des Radfahrervereins "Vorwärts" v. 1891] ist gestern eingetroffen und sieht seiner Weihe in der ersten Hälfte des Juni entgegen. Es ist ein wahres Prachtstück von Kunstarbeit und macht mit seiner außerordentlichen Schönheit einen wirklich imponirenden Eindruck auf den Besucher. Ein Tandem (Zweifächer), hauptsächlich zur Führung des Banners bestimmt, ist auch bereits von zwei Mitgliedern des Vereins beschafft worden. Über den Tag der Bannerweihe, sowie über die Veranstaltungen anlässlich dieser Feier ist etwas Näheres noch nicht bestimmt; es steht jedoch zu erwarten, daß auch dieses Fest, wie alle früheren Veranstaltungen des Radfahrervereins "Vorwärts", an Glanz und Bedecken nichts zu wünschen übrig lassen wird.

— [Das Gauturnfest des Oberweichselgaues] findet am 3. und 4. Juli in Culm statt.

— [Besitzwechsel.] Die Thorner Kredit-Gesellschaft G. Prove u. Co. hat von ihrem Grundbesitz auf Culmer Vorstadt, Melliensstr. Nr. 18, abermals 4 Morgen für 11,000 Mk. und 1/2 Morgen mit einem großen Schuppen für 3000 Mk. an Herrn Franz Baehr verkauft. Der Gesellschaft verbleiben nun noch auf Nr. 18 außer dem Mühlengebäude 7 Morgen über 17,500 Quadratmeter Land.

— Für das zweite Grundstück Melliensstr. Nr. 30 von 15,000 Quadratmetern sind der gedachten Gesellschaft 18,000 Mk. geboten; sie fordert 22,000 Mk.

— [Zu der Meldung polnischer Blätter,] daß die polnischen Holzhändler die polnischen Flößer an der Grenze zum Transport der Tränen nach Danzig durch deutsche Arbeiter ersehen wollen, um den mit der Passkontrolle an der Grenze verbundenen Schwierigkeiten zu entgehen, möchten wir bemerken, daß die preußische Regierung vor etwa 5 Jahren, als es sich um die Abwehr der in Russland herrschenden Cholera handelte, eine Ablösung der russischen Flößer durch deutsche an der Grenze anordnen wollte. Hiergegen waren aber alle Holzinteressanten, weil inländische Flößer in genügender Anzahl nicht vorhanden waren und weil ein Transport mit solchen sich viel theurer gestaltet, als mit polnischen. Letztere erhalten einen Lohn von 2,25 bis 3 Rubel pro Woche (6 Rubel und einen preußischen Thaler Entschädigung für die Reise), sind sonach billiger als die inländischen Flößer, die für den Transport einer Holztrakt von der Grenze bis Danzig, welche etwa 6 Tage dauert, gegen 400 Mark beanspruchen.

— [Selbstmord] verübte heute Vormittag gegen 11 Uhr ein Offiziersbursche der zweiten Kompanie des Infanterie-Rgts. Nr. 21 durch Sturz aus dem Fenster seiner im vierten Stock des Hauses Breitestr. 37 legenden Kammer. Wie aus einem an seine Geliebte kurz vor dem Tode gerichteten Briefe hervorgeht, hat Eifer-sucht den Aermsten in den Tod getrieben. Er fürchtete, daß ihm während seiner Theilnahme an der Übung in Gruppe, zu der das Regiment heute früh abgerückt ist, die Geliebte durch einen Nebenbuhler "abgespißt" gemacht werden würde. Als heute früh das Regiment ausrückte, war der Betreffende nicht zur Stelle; er war die ganze Nacht über nicht zuhause gewesen. Lehrte erst Morgens in trunkenem Zustande heim und legte sich zu Bett. Gegen 11 Uhr stand er dann auf und stürzte sich durch das Kammerfenster auf den Hof hinab, wo er tot liegen blieb.

— [Gefundenen] sind gestern beim Baden in der Weichsel bei Trepesch ein Soldat der siebten Kompanie des Fußartillerie-Rgts. Nr. 11 und ein 13jähriger Knabe. Letzterer, der Sohn eines Arbeiters Namens Fahr aus Jakobsvorstadt, hatte mit andern Knaben zusammen gebabett, wobei er vom Strom fortgerissen worden war. Die Leiche ist Abends von einem Fischer gelandet worden.

— [Die alte Gerätheshalle] auf dem Turnplatz wird nun demnächst auch vom Erdboden verschwinden; dieselbe soll auf Abruch verkauft werden.

— [Die Revision] der Waagen, Gewichte und Maße in den Geschäftsräumen der Altstadt und Külmer-Vorstadt wird in nächster Zeit erfolgen. Die Abstellung etwaiger Mängel durch den Wichtmeister Braun, Schillerstraße, wird daher anempfohlen.

— [Der Westpreußischen Landwirtschaftskammer] gehen häufig Anträge auf Unterstützung zu, welche sich auf Hagelschäden gründen. Die Kammer muß diese Anträge stets ablehnen, weil keine Fonds zu diesem Zwecke vorhanden sind. Die Kammer rath daher allen Landwirthen, ihre Feldfrüchte gegen Hagelschäden zu versichern.

— [Der Oberlehrer an höheren Mädchenschulen.] Nach den Vorschriften des Ministerialerlasses vom 7. März 1897 ist es "unzulässig, bei der Ausschreibung von Obe. Lehrstellen seminaristisch gebildete Lehrer von vornherein von der Bewerbung auszuschließen". Für den Unterricht an höheren Mädchenschulen ist die erfolgreiche Abliegung

der Prüfung für Mittelschullehrer, bei Lehrerinnen die erfolgreiche Ablegung der Vorlehrerinnen bzw. der Lehrerinnenprüfung erforderlich."

— [Der Bedarf der Ruhegehaltsskasse] für Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen des Regierungsbezirks Marienwerder für 1897/98 ist auf überhaupt 103,740 Mk. berechnet worden. Es entfallen auf 100 Mk. desbeitragspflichtigen Dienstein kommen 12 Mk. Der Schulverband Marienwerder hat 1296 Mk., Mewe 1092 Mk., Garnsee 384 Mk. Beitrag an die Kasse zu leisten.

— [Bestellungen auf zusammenstellbare Fahrscheinhefte.] Es wird mit Rücksicht auf den Beginn der Reisezeit darauf hingewiesen, daß Bestellungen auf zusammenstellbare Fahrscheinhefte schon längere Zeit vor dem Antritt der Reise aufgegeben werden können, und daß es sich bei Reisen, welche zu Anfang der Ferien unternommen werden, dringend empfiehlt, die Fahrscheinhefte möglichst zeitig zu bestellen, weil unmittelbar vor den Ferien ein so großer Andrang stattfindet, daß für die pünktliche Ausfertigung der Fahrscheinhefte innerhalb der regelmäßigen Bestellsfrist keine Gewähr übernommen werden kann. Es wird noch besonders hervorgehoben, daß innerhalb des preußischen Staatsgebietes die Reise von einer beliebigen, an der Fahrscheinstrecke belegenen Station angetreten oder beendet werden kann, ohne daß deshalb die ganze Strecke bezahlt zu werden braucht. Die Ausgabestellen sind angewiesen, in solchen Fällen für die Zwischenstrecke Blanco (Er-gänzungs-) Fahrscheine einzufügen, deren Preise nach der Entfernung besonders berechnet werden.

— [Deutsch-russischer Verkehr.] Nach Mittheilung der Warschau-Wiener Bahn fehlt in den Frachtbüchern noch Alexandrowo sehr oft der Zusatz "transito", obwohl die Sendungen zur Weiterbeförderung nach Russland bestimmt sind. Infolge dessen werden von der Kontrolle in Warschau die höheren Loksachen berechnet, was zu Weiterungen Anlaß gibt. Zur Vermeidung von solchen empfiehlt es sich, den Bemerk "transito" stets in die Frachtkarten zu den in Rede stehenden Sendungen aufzunehmen.

— [Der Satzstand um die Mitte des Mai 1897] berechtigte in Preußen zu falgenden Erwartungen (1 entspricht einer sehr guten, 2 einer guten, 3 einer mittleren, 4 einer geringen, 5 einer sehr geringen Ernte): Winterweizen 2,5, Sommerweizen 2,6, Winterspelz 2,5, Winterroggen 2,2, Sommerroggen 2,7, Sommergerste 2,6, Hafer 2,7, Erbien 2,8, Kartoffeln 3,0, Klee (auch Luzerne) 2,5, Wiesen 2,6. Wegen Auswinterung wurden in Hundertstilen der Abaristung umgepflügt: Winterweizen 0,9, Winterroggen 0,5, Klee (auch Luzerne) 0,7.

— [Teller samm lungen] sind nach einer Entscheidung des Kammergerichts keine Kollekte. Aus Anlaß eines Streitfalls stellte der Strafienrat des Kammergerichts folgenden Grundfaß auf: Wenn der Eintritt in eine öffentliche Versammlung an die Bedingung eines Eintrittsgeldes geknüpft gewesen sei, dann liege nicht eine Kollekte, sondern die Bezahlung einer Leistung vor, die der Versammlungsunternehmer biete. Eine solche Gegenleistung wäre auch anzunehmen, wenn die Höhe des zu zahlenden Eintrittsgeldes in das Belieben jedes Einzelnen gestellt war. Es liege ein ähnlicher Fall vor, als wenn ein Mensch in einem Schanklokal allerlei Listungen vollführt und sich von jedem Gäste ein Honorar in beliebiger Höhe geben läßt. In einem solchen Falle werde man das Einsammeln schwerlich unter den Begriff der Kollekte bringen können.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 14 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 17,5 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 5 Strich.

— [Gefundenen] sechs Stück Legitimationspapiere des Fleischergelellen Joseph Kaminski im Polizei-Briefkasten.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 3,30 Meter.

Moskau, 24. Mai. Das gefrierte Frühlóng der "Liederstafel", das vom prächtigsten Weiter geküngt war, erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches, besonders von Thornern. Das sehr reichhaltige Programm, das aus Instrumental- und Vocalpielen bestand, bot recht mannigfaltige Abwechslung und fand allgemein freundliche Aufnahme.

Kleine Chronik.

• Ueber das Niedergebirge ist gestern Nachmittag ein bedeutender Wolkenbruch niedergegangen. Die Bahnstrecke Greiffenberg-Lauban ist infolge Hochwassers unpassierbar.

• Während eines Manövers bei Angers sind 7 Pioniere ertrunken.

• Im südlichen Ungarn gingen furchtbare Hagelwetter nieder. Der Schaden ist enorm, die gesammte Obsternte ist vernichtet.

• In der Nähe der Wohnungen von Prinzen scheint in Berlin die Polizei das Spielen von Kindern nicht dulden zu können. Der Fr. Btg. wird wenigstens von zuverlässiger Seite folgender Fall mitgeteilt: Das Haus Tempelhofer Ufer 11, das zweite von der Großeberstraße, gehört dem Prinzen Aribert von Anhalt, der als Rittmeister dem 1. Garde dragoner-Regiments angehört. Er bewohnt es mit seiner jugendlichen Gemahlin. Die Straße ist breit und der Fußweg gegen den Landwehrkanal

durch ein eisernes Gitter abgetrennt. Auf diesem Gitter von dem Nebengebäude Tempelhofer Ufer 12 saß vor einigen Tagen ein Kindermädchen. Dicht bei ihr spielte vergnügt das ihrer Obhut anvertraute etwa zweijährige Kerlchen, ruhig und ohne Fidel zu krähen, wie sonst bei Freuden ausdrücklich wohl Kinderart ist. Blößlich naht ein Schuzmann und fordert, nein er sucht sehr höflich das Mädchen, den kleinen doch nicht dort spielen zu lassen: "Da wohnt ein Prinz!" und zeigt nach dem schrägen gegenüberliegenden Hause. 11. Hier stört das. Das Mädchen wurde merkwürdiger Weise durch diesen Hinweis auf die hohe Nachbarschaft nicht eingeschüchtert, sondern antwortete, daß es dann doch irgend wo angezogen stehen müsse, wenn Kinder in der Nähe der prinzlichen Wohnung sich nicht aufhalten dürften. Dazu sind wir ja da", lautete die Erwidern und das Mädchen zog nun mit dem kleinen, der verwundert ob der Unterbrechung seines ruhigen Spiels zu dem Mann in Uniform aufschaut, einige Wörter weiter. . .

Schiffungslücke. In der Nacht zum

14. April ist, wie jetzt steht, der Schooner

"Vallant" von St. Malo in den Gewässern von

Neufundland, wo seine aus 70 Mann bestehende Be

satzung mit dem Fischfang beschäftigt war, untergegangen. 62 Menschen gingen dabei zu Grunde, nur

8 überlebten, zum Theil unter den traurigsten Ver

hältnissen. Die ganze Mannschaft hatte sich in die Boote gerettet, starb aber größtentheils Hungers. Die Überlebenden, die später von der Brigg "Amadeus" aufgenommen wurden, konnten sich nicht anders retten, als indem sie das Fleisch ihrer verstorbenen Kameraden aßen und deren Blut tranken. Zweien von ihnen mußten die erschrocken Gliedmaßen amputiert werden.

Fast ganz abgängt ist am Donnerstag Nachmittag das Dörfchen Detendorf bei Soltau. Nur 2 Höfe hat das Feuer verschont.

Eine Nansen-Huldigung. Bei dem

Kantatemahl der fürzlich in Leipzig versammelten

deutschen Buchhändler gab es lustige Laien-

lieder, aus denen folgende Strophe auf Nansen her-

vorgelesen sei:

Bon allen Autoren so blank und so blank

Gefällt mir am besten der Nansen,

Die Welt hat ihn wieder, dem Himmel sei Dank

Und höchstlich verehren wohl kann's en.

Nur rauschen die Gelder, die Nansen mit Fleisch

Beim Nordpol ersparte am Leib sich;

Er ist mein Gedanke in Nacht und in Eis"

Und wohnet bei Brochhaus in Leipzig".

Fortschritt. Nun, wie geht's jetzt

mit dem Radeln?" — "Holossal fortgeschritten

— fahre jetzt die Leute schon um, ohne selbst

Schaden zu nehmen!"

Macht der Gewohnheit. Der

Kassirer eines großen Weißwarengeschäfts wird

auf dem Standesamt aufgerufen zum Unter-

schreiben. Wie gewohnt, schreibt er: "Dankend

erhalten!"

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 24. Mai. Die Notirungen der Produktenbörsen erfolgen auf Grund privater Ermittlungen.

Fonds: fest.

Russische Banknoten 216,85 216,65

Warschau 8 Tage 216,35 216,20

Oesterl. Banknoten 170,60 170,60

Brenz. Konso 3 p. St. 98,40 98,40

Brenz. Konso 3 1/2 p. St. 104,10 104,20

Brenz. Konso 4 p. St. 104,10 104,00

Deutsche Reichsbank 3 p. St. 97,90 97,90

Deutsche Reichsbank 3 1/2 p. St. 104,20 104,20

Westpr. Pfdsbr. 3 p. St. neul. ll. 94,00 94,10

do. 3



Somatose

ein geschmackloses Pulver;
nur die Nährstoffe des Fleisches
enthaltend;

ein hervorragendes

Kräftigungsmittel

für schwächliche, in der Ernährung
zurückgebliebene Personen,
Brustkranken, Magenkranken,
Wöchnerinnen,

an englischer Krankheit leidende
Kinder, Genesende,

sowie besonders für

Bleichsüchtige.

Somatose regt in hohem
Maasse den Appetit an.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Kein Schein-, sondern reller

Ausverkauf!

Infolge eines anderen Unternehmens gebe mein Geschäft hier auf und verkaufe meine Warenbestände in
Galanterie-, Bijouterie-, Alsenide-, Leder-, Holz- und Japan-Waaren, ebenso Kravatten, Füchern, Schirmen, Stöcken, Hänge- und Tischlampen

zu ganz besondern billigen Preisen aus.

Glückliche Gelegenheit zum Einkauf vrieswerther

Gelegenheitsgeschenke

und praktischer Gegenstände.

Für Vereine große Auswahl von Preisen.

Um gütigen Zuspruch bitten

J. Kozlowski, Breitestr. 35.

Gestern Sonnabend, den 22. Mai 1897, abends 6^{1/2}, Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden meine liebe Schwester
Fräulein Louise Grabowski

im 44. Lebensjahr.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 25. Mai 1897, Nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des neustädtischen Friedhofes aus statt.

Thorn, den 23. Mai 1897.

Im Namen der Hinterbliebenen.

Max Grabowski,

Crone a.Br.

Verdingung.

Der Bedarf an Fleisch- und Wurstwaren für die Menagelachen der in Thorn garnisonirenden Truppen soll am Sonnabend, d. 5. Juni d. Js., Vormittags 7 Uhr im Geschäftszimmer des Provinz-Amts zu Thorn öffentlich verdingungen werden.

Angebote — getrennt nach den durch die Bedingungen festgesetzten drei Loosen — sind an das Provinz-Amt zu Thorn bis zur bezeichneten Zeit und mit der Aufschrift „Angebote auf Fleisch- pp. Waaren“ versehen — eventuell portofrei — einzusenden.

Das Uebrige enthalten die Bedingungen, welche im bezeichneten Geschäftszimmer ausliegen bzw. gegen Erstattung von 1 M. für das Exemplar abgegeben werden.

Formulare zu den Angeboten werden dabei unentgeltlich verabfolgt.

Königliche Intendantur
17. Armee-Korps.

Beläutmachung.

Der auf dem hiesigen Turnplatz stehende alte Turngeräthe-Schuppen soll am Freitag, den 28. d. Mts., Vormittags 11 Uhr

an Ort und Stelle meistbietend gegen gleichbare Bezahlung und gegen Hinterlegung einer Caution von 10 Mark versteigert werden.

Mindesgebot 100 Mark. Die Versteigungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht oder können vorher im Bauamt während der Dienststunden eingesehen werden.

Thorn, den 24. Mai 1897.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntnis der Gewerbetreibenden gebracht, daß die technische Revision der Gewichte, Maasse und Waagen in den Geschäftsräumen der Altstadt, sowie der Kulmer-Vorstadt in nächster Zeit erfolgen wird.

Die Abstellung etwaiger Mängel durch den Nachmeister Braun, welcher Schillersstraße Nr. 12, parterre, anzutreffen ist, wird empfohlen.

Thorn, den 21. Mai 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Beläutmachung.

Zur anderweitigen Verpachtung der Jagd auf der Gemeinde-Feldmark Mader — mit Auschluß der Ländereien des Herrn Block — vom 15. August d. Js. ab, auf drei Jahre im Wege der Biction haben wir einen Termin auf

Mittwoch, den 2. Juni d. Js.,

Mittags 12 Uhr

in unserem Geschäftszimmer anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen können während der Dienststunden hier eingesehen werden, auch wird auf Verlangen Abschrift derselben gegen Erlegung der Schreibgebühren ertheilt.

Möcker, den 20. Mai 1897.

Der Gemeindevorstand.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 25. d. Mts., Vormittags 10 Uhr

werden wie vor der Pfandkammer des hiesigen Egl. Landgerichts

ein Fahrrad und eine Piston-

— preße

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 24. Mai 1897.

Hehse, Gärtner, Gerichtsvollzieher.

Pianoforte

Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisencorrelation, höchster Tonfülle und fester Stimmlung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniß franco.

Wanderer-Fahrräder Adler-Fahrräder Opel-Fahrräder Falke-Fahrräder Dürkopp-Fahrräder Vertreter Walter Brust, Katharinenstr. 3/5.

2 Geschäftsläden

oder Büros mit gr. Schaufenster, Saal u. Nebenräumen, an Brückebahn, gr. Verkehr, im ganzen oder getheilt, sofort, oder später vermietet **Henschel, Thorn III.**

Vormittags 7 Uhr im Geschäftszimmer des Provinz-Amts zu Thorn öffentlich verdingungen werden.

Angebote — getrennt nach den durch die Bedingungen festgesetzten drei Loosen — sind an das Provinz-Amt zu Thorn bis zur bezeichneten Zeit und mit der Aufschrift „Angebote auf Fleisch- pp. Waaren“ versehen — eventuell portofrei — einzusenden.

Das Uebrige enthalten die Bedingungen, welche im bezeichneten Geschäftszimmer ausliegen bzw. gegen Erstattung von 1 M. für das Exemplar abgegeben werden.

Formulare zu den Angeboten werden dabei unentgeltlich verabfolgt.

Königliche Intendantur
17. Armee-Korps.

Beläutmachung.

Der auf dem hiesigen Turnplatz stehende alte Turngeräthe-Schuppen soll am Freitag, den 28. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr an Ort und Stelle meistbietend gegen gleichbare Bezahlung und gegen Hinterlegung einer Caution von 10 Mark versteigert werden.

Mindesgebot 100 Mark. Die Versteigungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht oder können vorher im Bauamt während der Dienststunden eingesehen werden.

Thorn, den 24. Mai 1897.

Der Magistrat.

Waldhäuschen

ist die 1. Etage im Ganzen oder getheilt in 2 Wohnungen von je 3 Zimmern, Küche, Entrée, großem Balkon und Zubehör zu vermieten. **Hontermanns & Walter.**

Ein Geschäftskeller Brückestraße 20 folglich zu vermieten. **A. Kirmes**, Gerberstraße.

In unserm neu erbauten Hause ist eine herrschaftliche Balconwohnung 1. Etage bestehend aus 5 Zimmern u. Zubehör von sofort zu vermieten.

Gebr. Casper, Gerechtsstr. 15 und 17.

Wohnung

zu vermieten Seglerstraße 13.

Wohnung

bestehend aus 6 Ziimmern, III. Etage, und Zubehör, Altstadt. Markt 5 neben dem Artushof sofort oder später zu vermieten.

Gebr. Casper, Gerechtsstr. 15 und 17.

Wohnung

zu vermieten Seglerstraße 13.

Wohnung

bestehend aus 6 Ziimmern, III. Etage, und Zubehör, Altstadt. Markt 5 neben dem Artushof sofort oder später zu vermieten.

Gebr. Casper, Gerechtsstr. 15 und 17.

III. Etage,

bestehend aus 6 Ziimmern, 2 Entrées, Küche, Speisekammer und Badestube vor 1. Juli zu vermieten. Besichtigung: Vormittags 10—1 Uhr, Nachm. 4—6 Uhr.

Julius Buchmann, Brückestraße 34.

Altstadt. Markt ist in der 1. Etage eine

Wohnung

von vier Ziimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei **Moritz Leiser**, Wilhelmstraße 7.

Freundliche Wohnungen,

4 Ziimmer und Zubehör, zu vermieten Möcker, gegenüber der Mädchen Schule. Zu erfragen bei **Steinkampf**.

Wohnung,

3 Ziimmer, Küche, Zubehör, ver sofort zu vermieten. Näheres bei **Culmorstr. 6, I.**

In meinem Hause Bachstraße 17 ist eine

herrschaffliche Wohnung

von 6 Ziimmern nebst Zubehör in der III. Etage vom 1. Oktober zu vermieten. **Soppart**, Bachstraße 17.

Katharinenstraße Nr. 7

möblirtes Zimmer

zu vermieten. **Kluge.**

1 möbl. Zi. zu verm. Gerechtsstr. 26, I.

1 fr. m. Zi. z. 1. Juni z. v. Jacobstr. 16, I.

Möblirtes Zimmer

von sofort zu vermieten Bachmacherstr. 20.

Möbl. Part-Zim. z. ver. Gerechtsstr. 13.

Kellereien, zu jedem Geschäft auch zu Werkstätten, sowie Mittelwohnungen soz. vermittelbar Klosterstraße Nr. 1.

Zu erfragen Altst. Markt 20, II.

Gläserspülapparate

nach poliz. Vorschrift, überall aufstellbar, ohne Wasserleitung. Alleinverkauf bei **H. Patz**, Schuhmacherstraße.

Wanderer-Fahrräder

Adler-Fahrräder

Opel-Fahrräder

Falke-Fahrräder

Dürkopp-Fahrräder

Vertreter Walter Brust,

Katharinenstr. 3/5.

Wanderer-Fahrräder

Adler-Fahrräder

Opel-Fahrräder

Falke-Fahrräder

Dürkopp-Fahrräder

Vertreter Walter Brust,

Katharinenstr. 3/5.

Wanderer-Fahrräder

Adler-Fahrräder

Opel-Fahrräder

Falke-Fahrräder

Dürkopp-Fahrräder

Vertreter Walter Brust,

Katharinenstr. 3/5.

Wanderer-Fahrräder

Adler-Fahrräder

Opel-Fahrräder

Falke-Fahrräder

Dürkopp-Fahrräder